

Dr. Simon Strick

Höllische Möglichkeitsräume: reflexiver Faschismus, Corona und Collective Fiction Writing

Mit der Risikogesellschaft hat der reflexive Faschismus Einzug gehalten: er artikuliert seinen Rassismus als "Verdrängung der Weißen", und verkleidet seinen Sexismus als "Gefährdung von Männern". Seine Risikoszenarien – großer Austausch, jüdische Weltverschwörung, Meinungsdictatur – bieten Gefühlswelten an, in denen sich Weiße und Männer betroffen und bedroht fühlen können. Mit der Ausweitung des digitalen Raums zum Gesellschaftsraum hat dieser Faschismus an Kontur und Einfluss gewonnen: rechte Agitation schafft effektive und machtvollere Gegenöffentlichkeiten, die sich dissidentisch zur Restnormalität stellen und alternative, 'bessere' Weltsichten und Alltagsgefühle versprechen. Affektive Möglichkeitsräume entstehen, in denen sich Mehrheiten wie verfolgte Minderheiten fühlen, um gegen ihre vermeintliche Bedrohung zu rebellieren.

In der Corona-Pandemie, die solidarische Alltagshandeln erfordert, haben rechte Akteur*innen eine Steilvorlage gefunden, ihre Gefährdungsgefühle in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Der Vortrag nimmt die Anti-Corona-Demonstration vom 29.08.2020 in Berlin zum Anlass, um nach den Netzwerkeffekten zu fragen, die der reflexive Faschismus aus der Corona-Krise gezogen hat. Anhand von Sprüchen, Plakaten und Memes der Anti-Corona-Bewegung, sowie dem rezenten Import der Qanon-Verschwörungstheorie nach Deutschland, wird der reflexive Faschismus als Medienpraktik befragt.